

21.1.2025

BISHOP MARIANN EDGAR BUDDE: Lassen Sie mich einen letzten Appell aussprechen. Herr Präsident, Millionen haben ihr Vertrauen in Sie gesetzt. Und wie Sie gestern der Nation sagten, haben Sie die Vorsehung eines liebenden Gottes gespürt. Im Namen unseres Gottes bitte ich Sie, Erbarmen mit den Menschen in unserem Land zu haben, die jetzt Angst haben. Es gibt schwule, lesbische und transsexuelle Kinder in Familien von Demokraten, Republikanern und Unabhängigen, von denen einige um ihr Leben fürchten. Und die Menschen, die unsere Ernte einbringen und unsere Bürogebäude putzen, die in Geflügelfarmen und Fleischverarbeitungsbetrieben arbeiten, die in Restaurants das Geschirr nach dem Essen abwaschen und in Krankenhäusern Nachtschichten schieben, sie - sie mögen keine Staatsbürger sein oder die richtigen Papiere haben, aber die große Mehrheit der Einwanderer sind keine Kriminellen. Sie zahlen Steuern und sind gute Nachbarn. Sie sind treue Mitglieder unserer Kirchen und Moscheen, Synagogen, Gurdwara und Tempel. Ich bitte Sie, Herr Präsident, sich derer in unseren Gemeinden zu erbarmen, deren Kinder befürchten, dass ihnen ihre Eltern weggenommen werden, und dass Sie denjenigen, die aus Kriegsgebieten und vor Verfolgung in ihren Heimatländern fliehen, helfen, hier Mitgefühl und Aufnahme zu finden. Unser Gott lehrt uns, dass wir dem Fremden gegenüber barmherzig sein sollen, denn wir alle waren einst Fremde in diesem Land. Möge Gott uns die Kraft und den Mut geben, die Würde eines jeden Menschen zu achten, einander in Liebe die Wahrheit zu sagen und demütig miteinander und mit unserem Gott umzugehen, zum Wohle aller Menschen, zum Wohle aller Menschen in diesem Land.

Trump und seine Verbündeten kritisierten die Äußerungen der Bischöfin schnell. Ein republikanischer Kongressabgeordneter sagte, die in den USA geborene Budde sollte „auf die Deportationsliste gesetzt werden“.

Trotz der Gegenreaktion sagte Budde gegenüber NPR, dass ihre Äußerungen aufrichtig waren und sie es nicht bereut, den Präsidenten darauf aufmerksam gemacht zu haben.

„Ich hasse den Präsidenten nicht, und ich bete für ihn“, sagte Budde. „Ich habe nicht das Gefühl, dass ich mich für eine Bitte um Gnade entschuldigen muss“.

„Ich bedaure, dass es eine solche Reaktion ausgelöst hat, denn es hat genau das bestätigt, was ich vorhin gesagt habe, nämlich dass wir dazu neigen, uns zu empören und nicht respektvoll miteinander zu sprechen“, fuhr sie fort. „Aber nein, ich werde mich nicht für das entschuldigen, was ich gesagt habe.“

Übersetzt mit DeepL.com (kostenlose Version)